

Das Buch

Zwei Frauen im Gespräch: Die Fotografin Christel Wollmann-Fiedler hat die 1918 in Czernowitz geborene, heute in Israel lebende Zeitzeugin und Autorin Hedwig Brenner einfühlsam zu ihrem Leben befragt. Entstanden ist eine spontan und lebendig geschilderte Reise durch das zwanzigste Jahrhundert in Czernowitz und allgemein in Osteuropa. Wir erfahren vom Untergang des Habsburgerreichs, vom aufkommenden Nationalismus in Rumänien, von sowjetischer Besetzung mit Deportationen, von der Besetzung durch die Nazis und deren Judenvernichtung, vom Leben im kommunistischen Rumänien und schliesslich von der Emigration nach Israel.

Die Autorin

Christel Wollmann-Fiedler wurde in Untersuhl Kreis Eisenach in Thüringen geboren und besuchte die Schulen in Goslar am Harz. Nach ihrer praktischen Ausbildung zur Fotografin in Braunschweig besuchte sie die Fachschule für Fotografie und Grafik in Hamburg und absolvierte ein Praktikum in München. Danach arbeitete sie als Fotografin an der Freien Universität Berlin. Sie lebte kurze Zeit in Nordfriesland und über dreissig Jahre in der Universitätsstadt Tübingen. Seit 2003 wohnt und arbeitet sie als Freie Fotografin und Autorin in Berlin. Sie hat bisher über vierzig fotografisch-literarische Ausstellungen gestaltet und neun Bücher veröffentlicht, darunter sechs fotografische Bildbände und den Schiller-Kalender 2009. Nachdem sie schon 2005 ein Buch mit Fotos und Texten zur Zeitzeugin und Bildhauerin Ingeborg Hunzinger vorgelegt hat, legt sie nun ein von Fotos begleitetes Gespräch mit der Zeitzeugin Hedwig Brenner aus Czernowitz vor.

Christel Wollmann-Fiedler

„Czernowitz ist meine Heimat“

Eine Unterhaltung mit der Zeitzeugin

Hedwig Brenner

mit über 100 Fotos von Schauplätzen

munda

Christel Wollmann-Fiedler unterhält sich mit Hedwig Brenner

Hedwig Brenner wurde 1918 in der für ihren multikulturellen Charakter bekannten, damals noch habsburgischen Stadt Czernowitz geboren. Nach einem langen Lebensweg mitten durch die historischen Abläufe des 20. Jahrhunderts lebt sie heute in Israel. Spät hat die Zeitzeugin begonnen, die Geschichte ihrer Familie und ihr eigenes Erleben in zwei Büchern darzulegen: „Leas Fluch“ sowie „Mein 20. Jahrhundert“ sind 2006 in unserem Verlag erschienen.

Die Fotografin Christel Wollmann-Fiedler ist Hedwig Brenner seit einigen Jahren freundschaftlich verbunden. Sie ist den Spuren ihres Lebens in Osteuropa nachgegangen und hat die Orte des Geschehens - vorab Czernowitz und die Bukowina - in eindrücklichen Bildern festgehalten.

Die beiden Frauen sind sich oft begegnet. Dabei kam es zu Gesprächen, die Christel Wollmann-Fiedler festgehalten hat. Die Gespräche folgen keinem starren Schema. Die Fotografin stellt Fragen, die Zeitzeugin assoziiert frei. In dieser Unterhaltung kommt es vor, dass die Zeitzeugin der Fülle ihrer Erinnerungen erliegt und weit ausholt, sodass die ursprüngliche Frage unbeantwortet bleibt. Wir haben nicht versucht, den spontan entstandenen Text in ein geordnetes Schema zu zwingen. Auch haben wir an der Sprache nichts geändert: Die beiden Frauen verwenden die Umgangssprache. Hier geht es nicht um ein literarisches Werk, sondern darum, den Leserinnen und Lesern die Erinnerungen von Hedwig Brenner zu vermitteln - kürzer und konzentrierter, als dies in ihren beiden Büchern geschehen ist. Entstanden ist ein Text, der uns in die Rolle eines (stillen) Gesprächsteilnehmers versetzt, illustriert mit Bildern, die unsere Neugier wecken und uns veranlassen, sie mit älteren Aufnahmen zu vergleichen.

Andreas Pritzker, munda Verlag



Haifa 2008 - Hedwig Brenner wird 90

Hedwig Brenner

Hedwig Brenner, eine alte Dame, lebt in Haifa. Vor drei Jahren lernte ich sie während einer ihrer Lesungen in Berlin kennen. Viel erfuhr ich von ihrem steinigen Lebensweg als Jüdin und Weltbürgerin.

Heute neunzigjährig, wurde Hedwig Brenner 1918 in Czernowitz als Tochter der Lehrerin Friedl Feuerstein und des Rechtsanwaltes Dr. Adolph Langhaus geboren. Als Zehnjährige verlor sie ihren Vater und wurde von Mutter und Grossmutter erzogen in eine und für eine gutbürgerliche Umgebung. Gute Schulen besuchte sie, ging kurzfristig vor dem Zweiten Weltkrieg zum Studium nach Wien und Genf, und musste zu Kriegsbeginn zurück in ihre bukowiner Heimat.

Paul Celan und Ninon Ausländer, die dritte Frau Hermann Hesses, kannte sie in Czernowitz, auch Immanuel Weissglas. Mit Alfred Kittner, der in Düsseldorf lebte, war sie bis zu seinem Tod 1991 freundschaftlich verbunden.

In Czernowitz heiratete sie 1939 den Ingenieur Gottfried Brenner, der in Prag studiert hatte. Zusammen zogen sie als junges Paar in das Petrolgebiet von Ploesti nahe Bukarest. Um Mutter und Schwiegermutter 1940 aus Czernowitz zu sich nach Ploesti zu holen, reisten sie nach Czernowitz. Doch konnten sie die Bukowina nicht mehr verlassen: Die Grenzen wurden geschlossen.

Danach wurde die Nord-Bukowina von der sowjetischen Armee besetzt. Verwandte verschwanden in Sibirien, andere verliessen das Land und gingen nach England und in die USA, um sich zu retten. Die Sowjets wurden von der Wehrmacht und den mit ihr verbündeten Rumänen zurückgedrängt. Hedwig Brenner und ihr Mann kamen ins Czernowitzer Ghetto, erlebten dort viel Unmenschliches, doch auch Menschliches, wie sie immer wieder erzählt. Sie überlebten die Gräueltaten der Nazis und wanderten 1945 nach Rumänien aus, denn Czernowitz gehörte nunmehr zur Ukraine. Wieder zogen sie ins Petrolgebiet nach Ploesti, wo Gottfried Brenner bis zu seiner Pensionierung arbeitete.

Hedwig Brenner bekam in Rumänien zwei Kinder und begann eine Ausbildung als Krankenschwester und Physiotherapeutin. In diesem Beruf arbeitete auch sie bis zur Rentenzeit. 130 Ausreiseanträge hat das Ehepaar an den Rumänischen Staat gestellt, doch abgelehnt wurden sie alle. Erst im fortgeschrittenen Rentenalter, 1982, bekamen sie die Genehmigung, mit den bereits erwachsenen Söhnen und Mutter Friedl Langhaus nach Israel auswandern zu dürfen.

Seit siebenundzwanzig Jahren lebt Hedwig Brenner in Israel, in Haifa. Ein bescheidenes Leben führt sie in der neuen Heimat. Erst sehr spät, vor Jahren, wurde sie Schriftstellerin. Ihre Familienbiographien wurden im munda-Verlag verlegt. Vor allem aber entstanden durch ihre Energie und Arbeitseifer drei Lexika über „Jüdische Frauen in der bildenden Kunst“. Rund 1'500 jüdische Künstlerinnen nahm sie in diese drei Bände auf. Recherchiert hat sie in der ganzen Welt über mehrere Jahre, um diese künstlerischen Lebensbilder zusammenzubekommen. Längst verstorbene, in Konzentrationslagern umgekommene, noch lebende Frauen in aller Welt und junge jüdische Künstlerinnen vereinte sie in diesen Werken. Eine grossartige Arbeit hat diese alte Dame, Hedwig Brenner, für die Zukunft geschaffen!

Mich haben die menschlichen und unmenschlichen Erlebnisse in ihrem Leben nachhaltig beeindruckt, und nicht zuletzt ihr strahlendes Gesicht, ihr positives Denken und die Aussage, immer Glück im Leben gehabt zu haben!

Nachfolgenden Generationen möchte ich diese oben beschriebenen Erlebnisse als Buch weitergeben: Das Leben einer sehr selbständigen jüdischen Frau, die nie am Leben verzweifelte, ihren Lebensmut behalten hat. Sie verbrachte einen grossen Teil ihres Lebens in Osteuropa, und behielt die als Kind erworbene deutsche Sprache, in welcher sie auch schreibt.

Christel Wollmann-Fiedler



Berlin 2007 - bei der Autorin (o), bei Edgar Hilsenrath (u)

